[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

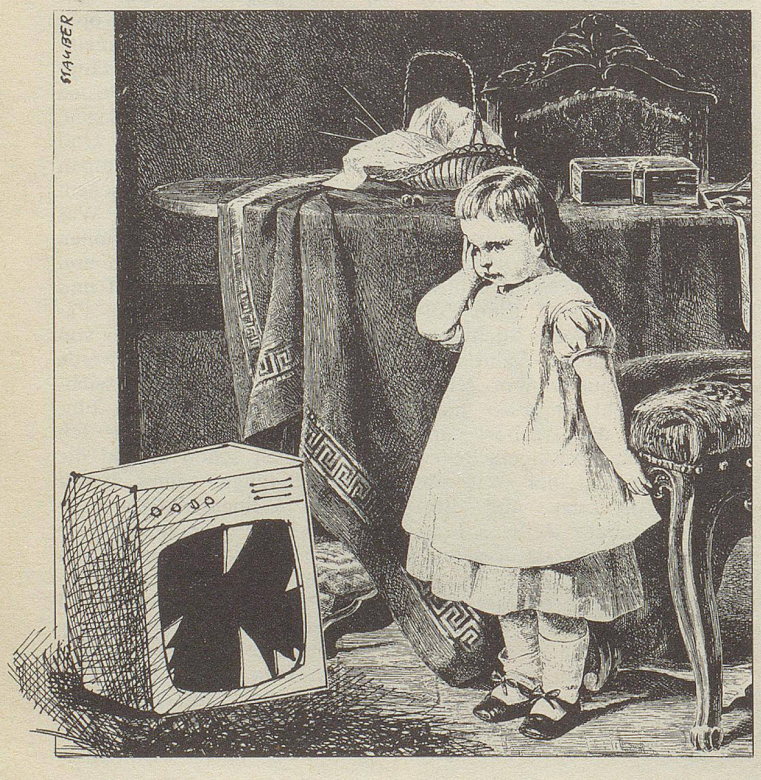
Der Gärtner ist nimmer der Mörder

Inspektor Columbo hat seinen Abschied genommen, doch für Krimihelden-Nachschub ist gesorgt: Privatdetektiv Lobster, alias Heinz Baumann, jagt nun Ganoven, Unholde und Mörder auf dem deutschen Bildschirm. Der Bursche ist so salopp wie sein Name, deutsch und arrogant vom Scheitel bis zur Sohle, seine Klienten behandelt er mit schnoddrigem Ton, jeder Auftrag ist für ihn gleichsam eine Beleidigung, dem Vernehmen nach liegt er am liebsten faul im Bett, meinetwegen könnte er immer darin bleiben, dann wären wir ihn los. Bei seinem zweiten Auftritt erwies der Bettliebhaber sogar seiner Auftraggeberin, einer ebenso hübschen wie kapriziösen jungen Dame, die hohe Ehre, mit ihr das Nachtlager zu teilen, misslaunig blieb er dennoch, als ob er jederzeit eine Schönere haben könnte, und es berührte ihn auch wenig, dass er sie bald darauf als dekorative Leiche wiedersah.

Das jähe Hinscheiden der Klientin war die einzige, wenn auch nicht allzu grosse Ueberraschung in dem Stück, denn den Mörder kannten erfahrene Zuschauer gleich zu Beginn: es konnte nur der wohlhabende Gatte der Verblichenen sein, den letzten der nie vorhandenen Zweifel beseitigte die Aussage im Dialog, dass es sich um eine «Bauhyäne» handle, die Fremdarbeiter ausgebeutet und den Fiskus betrogen habe. Denn ein richtiger deutscher Krimi entlarvt den Mörder zumeist schon im Personenverzeichnis, es muss der Reichste oder Mächtigste sein, ein Bankier oder Unternehmer am besten, jedenfalls ein Exponent der besitzenden Klasse. «Der Gärtner ist immer der Mörder», sang einst der Barde Reinhard Mey; heute könnte er es nimmer sein, weil er ein Lohnabhängiger ist.

Für deutsche Fernsehmacher ist eben der Krimi nicht zum Spass und zur Unterhaltung da, bei so hohen Einschaltquoten darf die Gelegenheit zur «Gesellschaftskritik» nicht ausgelassen werden, und deshalb wird sie auch als Mörderspiel mit deutscher Gründlichkeit betrieben. Das ist natürlich ihre Sache, aber es wäre denn doch vorzuziehen, wenn sie ihr Sendungsbewusstsein in anderen Sparten ausstrahlten, denn für den Krimifreund ist es schlichtweg langweilig und ärgerlich, wenn ihre Lieblingsspiele jeglicher Spannung benommen werden. Ein Krimi ohne Spannung ist eben kein Krimi mehr.

Telespalter



Eine Wachstumsrate,
die nicht schwindet, verzeichnet der Bund, dessen Personalbestand munter weiter wächst und um 4,6 % auf rund 130 500 Beamte angestiegen ist.

Vis-à-vis
Der Autosalon in Genf liegt gegenüber dem alten Medizinischen Institut.

Silbermedaille
für unseren Nationalrat. Er redet zuviel. Reden aber ist Silber.

Zirkus
Im Viermastzelt keine Rezession: Knie startete zur Saison 1976 unter dem Motto «100 % Zirkus». Schaulust und Beifallfreude müssen die Besucher allerdings selber mitbringen.

Optimismus
Auf dem diesjährigen Plakat der Schweizer Mustermesse sieht man eine Schnecke, die – aufwärts kriecht.

Die Frage der Woche
Im «Züri-Leu» fiel die Frage: «Wann schlägt der Hai wieder zu?»

Kleiner Trost
Wer mit Arbeiten im Rückstand ist und nicht weiss, wie er rechtzeitig fertig werden soll, der denkt einfach an Montreal.

Das Meer
Leuten, die auf diesen Sommer Badeferien planen, sei die neueste Definition über das Meer nicht vorenthalten: «Das Meer ist ein riesiger mit Wasser gefüllter Behälter, an dessen Rändern die Preise noch gesalzener sind als das Wasser.»

Zoologie
Ein Politiker spricht von «schwarzen Geiern, die auf dem Immobilienmarkt wie wilde Wölfe in einem Pachtrevier gewütet haben».

Das Wort der Woche
«Pornophonie» (Schmähname für die vielbeachtete Radiosendung «Sind Sie sinnlich?»).

Währung
Europa steckt, trotz Schlange, wieder einmal in einer Währungskrise. Das «was lange währt, wird endlich gut» währt nun schon so lange, dass man auf ein gutes Ende kaum noch zu hoffen wagt.

Tamtam
1975 seien sie gefeiert worden, 1976 sollen sie gefeuert werden, wurde am «Internationalen Tag der Frau» (13. März) zum Thema «Frauenarbeit – Frauenentlassungen» festgestellt ...

Courage
In der «Humanité», dem französischen «Vorwärts», war zu lesen: «Kommunistisch wählen heisst eine Partei wählen, die überall die Freiheit verteidigt, sei es in Madrid oder in Chile, in Paris oder in Bonn und sogar in Moskau ...»

Afrika
Um den «Leerlauf des Verwaltungsapparats» einzudämmen, sind in Tansania über 9000 «unnütze Beamte» entlassen worden. Parkinsons Gesetz ein Schnippchen geschlagen ...

Das Pfund Sterling
ist so weit gesunken, dass die Engländer daran gehen, die Geldeinheit Pfund in «Gramm» umzutaufen.

O Lympia!
Saudiarabien bewirbt sich um die Olympischen Spiele 1984. Zusätzliche Disziplin: Schwitzbad.

Thomas Mann sagte:
Ich benehme mich nicht wie ein aus der Fasson Geratener; aber das weiss ich doch, dass, wer vor gewissen Dingen nicht aus der Fasson gerät, keine zu verlieren hat.